

lichen Jahreshälfte hingegen bringt der Witterungscharakter der mehr polwärts gelegenen Breiten in diesen Gürtel ein und bringt Regen.

3. Gleichmäßige Niederschläge, d. h. solche, die zu allen Jahreszeiten eintreten, haben ihr Verbreitungsgebiet besonders in den mittleren und höheren Breiten. Doch kann man auch hier eine Jahreszeit als die vorwiegend regnerische bezeichnen; so empfangen z. B. die Binnenländer meist Sommerregen.

4. Die Monsungebiete haben periodischen Regenfall: im Sommer infolge der Seewinde Regen, im Winter der Landwinde halber Dürre.

### Das Klima.

Der mittlere Zustand, der sich aus der Gesamtheit aller Witterungserscheinungen eines Ortes ergibt, heißt dessen Klima.

Seine Teilerscheinungen in einzelnen größeren oder kleineren Zeitabschnitten bezeichnet man als Witterung.

Das Klima eines Ortes umfaßt also Wärme, Luftdruck und atmosphärische Feuchtigkeit, die in den verschiedensten Verbindungen auftreten können, und hienach unterscheidet man tropisches, gemäßigtes und polares Klima, Land- und Seeklima, Höhen- und Niederungsklima u. a.

### Die Gletscher.

**Die Schneegrenze.** Darunter versteht man jene Linie, jenseits welcher der gefallene Schnee nicht mehr fortschmilzt. Sie liegt in unseren nördlichen Kalkalpen etwa bei 2800 m, steigt aber in den südlichen Ländern entsprechend höher an, so an den trockenen tibetanischen Abhängen des Himalaya bis 5500 m, an dessen regenreichen Südbhängen bis 4900 m, am Kilimandscharo bis 4400 m, während sie in den Polargebieten bis zum Meere herabgeht. In unseren Alpen wird die Höhe des gefallenen Schnees im Jahre auf etwa 1 m geschätzt. Die Schneemassen müßten nun im Laufe der Zeit zu gewaltiger Ausdehnung anwachsen, sorgte die Natur nicht für deren regelmäßige Abfuhr; diese geschieht 1. durch die Lawinen, 2. durch die Gletscher. **Die Gletscher bilden die Abflüsse der Region des ewigen Schnees.**

**Entstehung der Gletscher.** Die Ausbildung eines Gletscherstromes zeigt große Ähnlichkeit mit der eines Flusses. Der in den Hochregionen dauernd liegende Schnee, der eine feine, trockene, zuckermehlartige Beschaffenheit hat und sich nicht zum Ballen eignet — man bezeichnet ihn als Firnschnee —, sammelt sich in den nischenartigen Vertiefungen des Gebirges an (in den Karen, Zirten, Bottmern). Dies ist das Einzugs- oder Nährgebiet des Gletschers, zu vergleichen der Sammelmulde eines Wildbaches. Noch in diesem Gebiete vollzieht sich der Übergang des Firnschnees in Firn- und Gletschereis durch Druck und Kristallisation. Nicht selten vereinigen sich die Abflüsse mehrerer Sammelmulden zu einem Eisströme, doch kommt es